

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg, 14a Hofstraße, Wiesbaden, 14a.
Geschäftszeit: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 7 nachmittags
Bismarck-Sammel-Nr. 10421.
Verleger: Dr. Fritz-Wilhelm.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 24 Pf., für einen Monat 48 Pf., für ein halbes Jahr 240 Pf., für ein Jahr 480 Pf. (einschließlich Porto). Die Bezahlung erfolgt durch Postanweisung an den Verleger, der keine Haftung für Verlust oder Nichtanlangen der Briefe übernimmt. Bei Nichtanlangen der Briefe ist der Bezugspreis zu zahlen. Der Verleger ist nicht verpflichtet, die Bezahlung des Bezugspreises zu garantieren.

Telegraphische Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postkategorie: Postamt A. Nr. 7406.

Nr. 211.

Montag, 5. August 1935.

83. Jahrgang.

Das Echo der Toteninsel.

Deutschland bindet den Helm fester.

In der gleichen Stunde, da in Genf die üblichen abendlichen Telefongespräche zwischen den Delegierten der Ratstagung und ihren nerven-erwartungssoollen Kabinetten stattfanden, hielt der deutsche Reichsstatthalter Dr. Rust auf dem Essener Gantag unter heimlichen Heilrufen eine Rede an die deutsche Jugend. Die in den Sommerlagern braungebrannten jungen Menschen standen mit ihren frischen Gesichtern in langen Reihen in dem riesigen Saalbau, der mit seinen roten Kämpferräumen ein wahrer Festraum neuen deutschen Erlebens war. Die Pimpfe waren nicht weniger stolz als die Mädchen und die älteren Jünglinge, daß der Minister, als der vom Führer bestimmte Botschafter des deutschen Kulturkampfes, zu ihnen sprach. Und mit heiligem Stolz und hellen Augen, mit gemeldetem nationalen Bewußtsein, hörten sie einen Satz, der nicht nur auf ihr eigenes Leben anwies, sondern der gleichsam als eine deutsche Antwort auf das Genfer Nationaltheater gelten kann. Der Satz lautete: „Das Geschick der deutschen Zukunft ist immer nur das eine: Nun wollen wir nur noch Deutsche sein!“

Dieser Satz umreißt in der Tat die Empfindungen, die nach den vielen und übelsten Genfer Kompromissen anfernen nicht nur die deutsche Jugend, sondern das ganze deutsche Volk erfüllt. Jeder haben die Genfer Mächte selbst am wenigsten eine Ahnung davon, daß ihre kläglichen Bemühungen und Lügenversuche nur nützlichen und einfachen Menschen gar nicht anders angenommen werden können. Der falsche Strom ihrer Diplomatengebirge kreist mit nur künstlich gezeigten Energien ja schon lange außerhalb der wirklichen Spannungen unserer Zeit. Genf ist, in Wahrheit, nichts anderes als eine zwar farbige, aber gänzlich wertlose Toteninsel. Alle wirklich schaffenden, schaffenden und vorwärtsdrängenden Menschen unserer Tage sind Fremdlinge in diesem äußerlich so blühenden und sonnenstrahlenden Genf.

Es ist traurig, daß dieses Fazit in einem Augenblick gezogen werden muß, der nach größeren, nach menschlichen Entscheidungen geradezu schreit. Welche riesigen Aufgaben hat die Menschheit nach dem sinnlosen Ende des Weltkrieges mit nach Hause genommen! Millionen waren gefallen, Völker waren durcheinander geraten, Kronen gestürzt, neue Volksgemeinschaften waren emporgekommen. Alles verlangte in einer solchen riesigen Krisis, nach neuen Gedanken, neuen Ordnungen, neuen Formen menschlichen Zusammenlebens. Wie antworteten die Völker auf dieses Schicksal, das ihnen Größtes und Bestes abverlangte? Sie antworteten kläglich. Sie erhoben nicht einen Gott, sie erhoben eine Mitternacht, den Wölferbund, auf den Trümmern dieses Verlorenen, dieser Selbstverleugung ist der Menschheit nach dem Weltkrieg immer wieder durch wirtschaftliche Krisen vor Augen gestellt worden. Sie

hat ihre Lehre nicht begriffen. Auf die wirtschaftlichen Krisen folgen nun die politischen.

Wir haben den Satz von Reichsstatthalter Rust zitiert, der nicht einem äußeren Effekt, sondern allein einem tieferen inneren Glauben entstammt. Deutschland bindet den Helm fester. Deutschland wandert unbeirrt von den Genfer Ratssdokumenten auf der Straße weiter, die ihm seine Not, sein Schicksal, sein Amt und das Glück und Gerechtigkeit einer echten Führung weisen. Mit diesem stolzen Bewußtsein von un-

abänderlichen Notwendigkeiten wendet sich unser Land nach Genf den Aufgaben der neuen Weite, der kommenden Monate zu. Und wie sein Führer aus der heiligen Wiederholung eines alten Befreiungsmarshes sich immer wieder Mut und Kraft holt, so gewinnt es aus gestärkter, alle Mühseligkeiten niederstämpfenden Selbstbegegnung erneuten Ansporn für die Durchführung seiner Aufgabe in Mitteleuropa und der Welt. Es besinnt: „Wir wollen nur noch Deutsche sein!“ Es ist das einzige Bekenntnis, das in unserem Volk im Kampf um die Zukunft Geltung besitzen darf.

von Madensen scheidet aus dem Stahlhelm aus.

Ein Schreiben des greisen Feldmarshalls.

Berlin, 4. Aug. Generalfeldmarschall v. Madensen, der seit der Gründung des Stahlhelms dessen Ehrenmitglied ist, hat mit dem 31. Juli die Ehrenmitgliedschaft des NS-Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm) niedergelegt und diesen Schritt den alten Stahlhelmmatern mit folgendem Schreiben bekanntgegeben:

An alle Angehörigen des NS-Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm):

Das mächtige Kampfsymbol des „alten Stahlhelms“ ist durch das von der Reichsregierung am 16. 3. 1935 beschlossene Gesetz zur Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht verwirklicht.

In den allerersten schweren Nachkriegsjahren habe ich auch unter den schwierigsten Verhältnissen im Sinne der alten, in Hunderten von Schlachten erprobten Weltkriegskämpfer zusammengefaßt und auch immer prägnant und selbstlos für die Verwirklichung dieses Zieles eingestanden.

Auch späterhin sei ich als treuer Verehrter des Stahlhelmsgedankens tatkräftig als „alter Kämpfer“ — auch vom Führer und Reichskanzler stets besonders anerkannt — für die Erneuerung unseres geliebten deutschen Vaterlandes eingetreten!

„Damit ist die vom alten Stahlhelm sich selbst gestellte Hauptaufgabe erfüllt!“

Bei der Weiterentwicklung des Gemeinschaftsgedankens in unserem deutschen Vaterland ist ein Belieben bleiben von Verbänden, denen eine besondere Aufgabe zugewiesen werden können, im Interesse der vom Führer und Reichskanzler stets angestrebten Einheitlichkeit nicht mehr angezeigt.

Ich habe mich daher nach reiflichem Überlegen und Durchdenken heute entschlossen, meine Ehrenmitgliedschaft im NS-Deutschen Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm) niederzulegen.

Mit meinem warmsten Dank für ever stets besonders anerkanntes krafftvolles Eintreten für die nationale Erhebung verbinde ich meine treuen kameradschaftlichen Grüße und den immer gleichen Wunsch, daß jeder alte Frontkämpfer, den ich mit zu dem wertvollsten Bestand augenblicklich deutschen Mannestums zähle, sich an der ihm geeignet erscheinenden Stelle bei dem Wiederaufbau unseres geliebten deutschen Vaterlandes einbringen möge.

In diesem Streben habe ich mich eins gewußt mit den Schöpfern und Mitgliefern des Stahlhelms und werde dies auch unter den veränderten Umständen weiterhin tun.

v. Madensen, Generalfeldmarschall.

NSDAP. einziger Träger des politischen Willens.

Das Ziel ist unerschütterlich. — Die Mittel elastisch und biegsam. — Dr. Goebbels auf dem Essener Gantag.

Eine Abrechnung.

Es gibt immer noch Leute in Deutschland, die ein paar ruhige Wochen dahin ausdeuten, daß nun der geliebte alte Schenkländer wieder beginnen könne, daß man nichts so heilig esse, wie es getötet wurde. Diese unverständlichen Getrübten, die mit dem neuen Geheiß keinen inneren Kontakt gewinnen können und deshalb von der Forderung leben, daß das was jung und lebensfroh in unserer Seele aufwacht, wie ein Alldud in ihnen vorübergehen sollte, sollten über die getrigte Rede des Reichsministers Dr. Goebbels endlich

etwas hellhöriger werden. Er stelle sich einmal fest, daß die Zielsetzung der nationalsozialistischen Bewegung unerschütterlich ist. Er erwähne, sozusagen im Nebensatz, daß die Mittel, die zu dieser Zielsetzung hinführen, biegsam und elastisch sind. Elastisch ist der Mittel bedeutet in diesem Falle nichts anderes als eine Überführung des Kampfes für politische und weltanschauliche Unabhängigkeit aus der Ebene des parteipolitischen ins staatsmännliche. Überharter Stahl bricht, eine biegsame Klinge ist unübersteiglich. Diese Unwiderstehlichkeit werde die heimlichen Wähler und Quertreiber, die jüdischen Propagandateure zu spüren bekommen. Der politische Katholizismus sollte endlich begreifen, daß es für ihn keine Möglichkeit mehr gibt und die Kirche sollte nicht mehr zögern, den Trennungsschnitt zu ihm zu ziehen. Die Worte des Ministers über die Verbände, die diesem Falle noch eine Existenzberechtigung neben der NSDAP zuschreiben, werden von denen, die sie betreffen, verstanden werden. Die Tatsache, daß Generalfeldmarschall v. Madensen die Ehrenmitgliedschaft im NS-Deutschen Frontkämpfer-Bund niedergelegt hat, wird weitestgehend zu diesem Verhalten beitragen. Die Auslandspressen aber, die es für nötig hält, jede Station unserer inneren Entwicklung des Völkens und Breiten als „Krise des Nationalsozialismus“ hinzustellen, dürfte, wenn es ihr bisher entgegenkam, die Rede entnehmen, daß es in der Welt noch vielerlei Dinge gibt, die wirklich überdauern und erdbeerungswert sind und die sie bei weitem mehr interessieren müßten.

Dank an die alten Kämpfer.

Essen, 4. Aug. In seiner großen Rede auf dem Flughafen Essen — Mühlheim anläßlich des Gantages der NSDAP. in Essen dankte Reichsminister Dr. Goebbels zunächst den alten Parteigenossen für ihre treue und ungebrochene Hingabe, die Standhaftigkeit und die feste Überzeugung von der Siegeshaftigkeit der nationalsozialistischen Idee. Es bereite ihm eine große Freude, wieder, wie am Gründungstage vor zehn Jahren, vor der alten Parteigarde zu stehen. Die kurze Sommerpause dieses Jahres sei nun zu Ende und der Kampf beginne aufs neue.

Langmut, aber keine Schwäche!

Gerade bei dieser ersten Großkundgebung der Partei nach der politischen Sommerpause sollte das Gedächtnis abgelegt werden: Wir sind uns klar über unsere eigene Kraft, aber wir kennen auch unsere Feinde; und sie sollen davon überzeugt sein: Wo sie uns entgegenreten, werden wir

Fallenstellerei des politischen Katholizismus.

Heimtückische und hemmungslose Mittel.

Münster, 3. Aug. Die Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Münster teilt mit:

Es ist gelungen, einen verdeckten Angriff, der von der Kolping-Familie in Werne an der Lippe gegen SA und andere NS-Organisationen gerichtet wurde, aufzuklären. In der Nacht zum 1. August wurden in Werne an der Lippe an katholische Einmünder Flugblätter verteilt, die ein Spotbild auf den Bischof von Münster und ein Schandbild gegen die Döhlenerwerder enthielten. Der Verbreiter gegen die Verteiler des Flugblattes richtete sich teils gegen die katholische Bevölkerung gegen die Mitglieder der SA und die NS-Organisationen. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen führten zu dem Ergebnis, daß als Hersteller und Verbreiter dieses Flugblattes neun Mitglieder der Kolpingfamilie aus Werne in Frage kamen. Acht dieser Personen zeigten an, während der neunten nach Holland flüchtete. Alle Beteiligten haben ein Geständnis abgelegt und gaben an, daß sie die Flugblätter verteilt hätten, um die katholische Bevölkerung in Werne über die angebliche kirchensindische Einstellung der NSDAP und über die Beziehungen aufzuklären. Aus dieser Tatsache ergibt sich klar und deutlich, mit welchen heimtückischen und hemmungslosen Mitteln der politische Katholizismus seinen Kampf gegen Staat und Bewegung führt.

Am Zusammenhang mit der kirchlich vermittelten Erklärung des erzbischöflichen Ordinariats in Münster, in der feierlich festgestellt wurde, daß die Kirche eine kirchensindische Betätigung innerhalb ihrer Vereine nicht dulde, ist die vorstehende Mitteilung eine doppelte Entkräftung.

aus. Jeder Eingeweihte kennt die enge Verbindung zwischen den Kolpingvereinen, deren Ortsgruppen sich Familien nennen und dem niederen Klerus. Es ist schwer vorstellbar, daß Kolping-Mitglieder eine detaillierte Aktion aus sich allein heraus unternehmen haben. Die geistigen Urheber hielten sich im Hintergrund. Sie dürfen sich aber nach der kürzlich bekanntgegebenen Anweisung Görings und der getrigten Rede des Reichsministers Dr. Goebbels nicht im unklaren darüber sein, daß der nationalsozialistische Staat nicht mehr lange zusehen wird, sondern zu greifen und auch die Kirche treffen wird, die sich von der Ausübung der eingeleiteten Tat gelassenheit fernhalten. Die heimtückische Hebe von Münster, die sich einer langen Kette ähnlicher Propagandakritik, bedeutet blühend die von Reichsminister Dr. Goebbels ausgesprochene Tatsache, daß es im politischen Katholizismus keine gibt, die geradezu auf einen Kulturkampf drängen. Man sagt: Kirche und meint damit den verlorenen politischen Einfluß, auf den die früheren Zentrumsanführer noch immer nicht verzichten wollen. Der Staat wird ihnen, und wenn es kein muß, in aller Härte die Grenzlinie einzeichnen. Der Kirche jenen Schuß, den politischen Quertreibern aber ein endgültiges Beis.

Grabdenkmal eines SA-Mannes geschändet.

Münster, 3. Aug. Wie der Pressebericht beim Landgericht in Gese mitteilt, ist auf dem Grabmal des SA-Mannes Josef Arns in Hain das Kreuz abgelesen worden. Auf die Ermittlungen des Leiters hat der Regierungspräsident eine Befragung ausgeführt.

ite in den Staub werfen! Sie irren, wenn Sie glauben, daß unter Langmut Schwäche sei. (Stürmischer Beifall.)

Ein Wort an die Auslandspresse.

Dr. Goebbels fuhr dann fort: Nach alten gewohnten Methoden hat eine gewisse Auslandspresse auch in diesem Monat wieder aus den Gesandtschaftsberichten und den deutschen öffentlichen Lebens eine Krise zu machen versucht. Jedesmal bemerkt das Ausland bei uns eine Krise, wenn wir in Deutschland aufräumen und besonders dann, wenn wir uns unterziehen, dabei auch einmal einen Juden anzufassen. Wie notwendig das war, mag man daran erkennen, daß das Judentum es wagte, in der Reichshauptstadt offen gegen einen ihm unangenehmen Film zu protestieren. Da allerdings ist der Augenblick gekommen, wo wir sagen: Bis hierher und nicht weiter! Wenn wir daraus Konsequenzen in mancherlei Hinsicht ziehen, so ist das ausschließlich unsere Sache. Nicht die Auslandspresse, sondern wir regieren in Deutschland! (Stürmischer Beifall.) Nicht der Staat ist gefährdet, sondern die kleine Clique, die ihn zu sabotieren versucht. Wir haben uns nie in lauten Pathos zu Bewegung und Führer bekannt, sondern wir haben für Bewegung und Führer gekämpft. Wir dulden es aber nicht, daß die Geiseln sich in die vordere Reihe drängen und die alten Kämpfer in den Hintergrund gedrückt werden. Im

An die Kulturkampfheer in Zentrumsstreifen.

Auf die Frage der Konfessionen eingehend, erklärte Dr. Goebbels: Die nationalsozialistische Bewegung steht und bleibt neben dem Boden eines positiven Christentums. Wir wünschen und verlangen aber, daß genau so, wie wir religiös positiv christlich sind, die Kirchen politisch positiv nationalsozialistisch sein müssen. Ein Doppelmoralismus kann nicht genügen, wir wollen ein Bekenntnis der Tat. Daß in Deutschland überhaupt noch Kirchen stehen, ist der Tatsache zu danken, daß wir den Bolschewismus zu Boden geworfen haben. (Stürmische Zustimmung.) Das Zentrum war zu schwach dazu und es wollte das auch im Ernst gar nicht; denn es hätte sich dem Bolschewismus innerlich verwardet als uns. Sie sollen nicht glauben, daß wir vergangene Sünden so leicht vergessen hätten. Wir achten jede religiöse Überzeugung. Der Ton liegt auf jeder. Wir dulden keine neue Inquisition. Wir eignen uns nicht dazu, wie im Mittelalter Scheiterhaufen aufzurichten. Sei uns dann jeder nach seiner Falson fertig werden. Die Jugend zur Religiosität zu erziehen, mag Sache der Kirchen sein. Die Jugend politisch zu erziehen, ist unsere Sache. Wenn die Kirchen Sportvereine gründen, so ist es denn doch sehr die Frage, ob diese Sportvereine auf das Beste gerichtet ist. (Stürmische Zustimmung und lebhafter Beifall.) Die Jugend gehört uns, und wir geben sie niemand ab. Auch eine konfessionelle Presse ist überflüssig. (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Wir haben 400 Tote geköpft, um die parteipolitische Atomisierung unseres Volkes zu überwinden. Sollen wir das, was wir über die Bordertreppe hinuntergekauert haben, über die Hintertreppe wieder herauslassen?

Wir rotten jede Staatsfeindschaft aus, wo immer sie sich zeigen mag. Wir wollen keinen Kulturkampf. Wir haben aber den Eindruck, daß es in ehemaligen Zentrumsstreifen gewisse Klauen gibt, die einen Kulturkampf herbeiführen möchten.

Keine politischen Organisationen neben der Partei.

Soweit neben dieser Bewegung andere Verbände und Organisationen existieren, sind sie dienende Glieder der Partei. Es gibt neben der Partei keine Organisation, die das Recht auf ein politisches Eigenleben hätte. Die Macht gehört ganz und gar uns. Wir gehen nichts davon ab, denn wir wissen: Nur im großen Gebrauche der Macht haben wir die Möglichkeit, die großen Fragen der Gegenwart zu lösen. Wir trennen den Verbanden an sich nicht viel Böses zu, wir sprechen ihnen aber den Instinkt ab, den Instinkt an der richtigen Stelle aufzulauern und zu wittern. Den Wandel an diesem Instinkt haben sie in der Kampfzeit tausendfach unter Beweis gestellt. (Lebhafter Beifall.) Wenn sich in diese an sich harmlosen Vereine und Verbände Gegner des Staates einschleichen, um dort im Schutze von patriotischen Vätern und Jähnen Sabotage am Staat zu betreiben, so sei ihnen gesagt: Sie fallen dann mit diesen Elementen. (Starker Beifall.) Da hört die Sentimentalität auf. Der Staat duldet keine Gegnerschaft. (Erneuter Beifall.)

Sie täuschen sich, wenn Sie glauben, daß das Volk irgend etwas mit ihnen zu tun haben sollte. Den Instinkt für das Volk haben wir niemals verloren. Auf die paar tausend Redierer können wir ganz Bericht leisten, wenn nur die 66 Millionen deutscher Menschen bei uns sind; denn das ist das Entscheidende. Vorrechte müssen bei uns durch Verpflichtungen erworben werden. (Starker Beifall.) Eine gewisse Auslandspresse sagt, das ist eine Staatskrise. (Stürmische Heiterkeit.) Das ist eine ganz gewöhnliche Reinigungsstufe. Beispielsweise ist Krieg in Abyssinien in Sicht. Eine an sich immerhin interessante Frage, aber die es sich zu schreiben verlohnt, vor allem im Hinblick darauf, daß unter dem Jubel derselben Weltspresse in Paris vor ein paar Jahren feierlich ein Kriegsschuldungspakt von den Nationen, die jetzt einen Krieg nicht verhindern können, unterzeichnet worden ist. (Lebhafter Beifall.) In Moskau redet man davon, daß die kommunistische Internationale die Länder zur Revolution bringen will, und einige Monate vorher singt man England jubelnd: „Gott segne den König!“ Was die englische Presse anzeigt, so sei sie darauf hingewiesen: Warum in die Ferne schmeißen, bei der Gute liegt so nah.“ In Belgien kennen die Häuser und was die Sicherheit in Deutschland anlangt, fliegen andere Staaten haben wir durch das noch niemals von den Ratten herunterreichen lassen. Das tut man nur in Kulturländern. (Anhaltender Beifall.)

Wir sehen mit Ernst auf diese von Streits, Aufräumen und Krisen durchdränzte Welt. Wir glauben, daß Europa nicht eher zur Ruhe kommen kann, als bis es sich über die primitivsten Grundlagen seines Lebens geeinigt hat. Mit Stolz können wir andererseits sagen, daß Deutschland, geeinigt durch die nationalsozialistische Revolution, seit und ewig über der Welt steht. Bei uns trägt eine starke Partei den Staat. Bei uns steht eine neuerwachte Armee die Nation. Bei uns ist Volk und Führung eines Willens und vollbringt die nationale Einigkeit Wunder der Arbeit. Wir leben nicht in einem Paradies, aber wir leben ein Leben, das sich zu leben immerhin verlohnt. Wir können mit Stolz betonen: Dieser großen Zeit haben wir die Bahn gebrochen, und wir lassen sie uns nicht verderben. Als

übrigen überschätzte man diese kleinen Gruppen nicht. Wir brauchen nur einen Teil unserer Macht anzuheben, und sie kränkeln wieder wie im Februar und März 1933 in ihre Kränkelerei zurück. Partei, Armee und Staat bilden einen harten, festen Granitblock und man kann sich an diesem Granitblock höchstens die Zähne ausbeissen.

Ehen zwischen Deutschen und Juden werden nicht mehr geduldet.

Was das Judenproblem anbelangt, so möchte ich in aller Öffentlichkeit fragen: Wer hat provoziert? Die Juden oder wir? Wer hat mit einer wahren Schicksalsgeißel über zwei Jahre lang diesem aufreizenden Treiben zugegesehen? Das Judentum hat sich in Deutschland dem Befehle des Geholles unterworfen. Wir haben ihm eine Chance gegeben. Wenn es diese Chance mißbraucht, darf es sich nicht über die Folgen beklagen. Wir kennen die Juden, wir haben sie als Kommunisten, als Sozialdemokraten, als Schafale des Wirtschaftsebens kennengelernt. Wir werden nicht müde werden, das deutsche Volk über die Gefährlichkeit dieser internationalen Rasse aufzuklären. Ehen zwischen Deutschen und Juden werden in Zukunft nicht mehr geduldet. (Stürmischer Beifall.) Wir lassen es nicht zu, daß die Rassenverderbnis auch in den zukünftigen Geschlechtern sich fortpflanzt.

Was soll man beispielsweise dazu sagen, wenn in Weistaten Schmachhaftigkeiten gegen die Bischof bedroht werden und sich herausstellt, daß sie verjagt und vertrieben worden sind von Mitgliedern des katholischen Kollapsvereins! (Stürmische Heiterkeit.) Das ist ein Spiel mit dem Feuer und wir werden dafür sorgen, daß diese inneren Anruhrer einer so drakonischen Strafe zugeführt werden, daß ihnen und ihresgleichen die Luft zu ähnlichen Experimenten vergeht. (Stürmischer Beifall.) Was soll man dazu sagen, wenn in derselben Provinz eine gemeine und niederträchtige Kirchen- und Kanzelredung erfolgt wird und sich dann ergibt, daß sie von katholischen Kreisen durchgeführt wurde, um den Nationalsozialismus damit zu bekämpfen! (Lebhafter Beifall.)

Man sieht, wo die Kulturkampfheer liegen, und man wird in den nächsten Wochen zu sehen bekommen, was wir mit ihnen anfangen. (Lebhafter Beifall.)

Wenn ein Jude Davon schwört, so ist dabei nichts perwunderlich; denn die Rasse läßt vom Maßen nicht. Wenn aber ein Diener am Wort des Evangeliums über die Grenze fährt und dabei Deussen in die Kutte eingeht, hat, so muß ich schon sagen, käme Christus wieder, er würde solche Vertreter am Christentum mit der Peitsche austreiben und diejenigen dazu, die solche Verbrecher als Wärter erklären. (Starker Beifall.) Schon seit längerer haben wir mit dem Volke unmittelbar verkehrt. Wir brauchen keine Mittler zum Volk. Für die Kirchen aber gibt es eine Forderung, die den Frieden gefährdet: Zurück zu den Kanon! Die Kirchen sollen Gott dienen, wir aber dienen dem Volke.

Es gibt im Staate nur einen Träger des politischen Willens, das ist unsere Bewegung. Sie repräsentiert Staat und Volk. Sie muß leben, sie ist unauflösbar. Selbst wenn alle Deutschen nationalsozialistisch wären, müßte sie bleiben, um alle Deutschen nationalsozialistisch zu erhalten.

Ehrenwache über den deutschen Staat haben diese alten Gardisten, die treuesten Kämpfer unseres Führers.

Das Ziel, das wir uns einmal setzen, ist unerschütterlich. Die Mittel, die wir zur Erreichung dieses Zieltes anwenden, sind elastisch und flexibel. Wir haben einen Führer, an den wir glauben, und auch in dieser großen Freiheitsbewegung, die wir für ihn, für seine Bewegung und sein Volk veranlassen, wiederholen wir den Veißpruch unseres Lebens auch für die Zukunft: Führer befehlt, wir folgen!

(Anhaltender stürmischer Beifall.)

Danzig und Polen.

Spezierung der polnischen Grenze für die Einfuhr aus Danzig.

Danzig, 4. Aug. Die polnischen Zollstellen an der Danzig-polnischen Grenze haben am Samstagmittag 12 Uhr die Grenze für die Einfuhr sämtlicher Waren aus dem Gebiete der freien Stadt Danzig nach Polen gesperrt. Der Warenverkehr in umgekehrter Richtung wird nicht weiterhin angehalten.

Der Danziger Senatpräsident hat noch einmal in einer Note dem polnischen Vertreter, Minister Popie eine ausführliche Begründung für das Vorgehen Danzigs gegeben.

Presse-Erzeugnisse konfessioneller Jugendverbände

dürfen nur in der Kirche verbreitet werden.

Wiesbaden, 4. Aug. Der Regierungspräsident hat am 1. August 1935 folgende Verordnung erlassen:

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Regierungspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 25. 2. 1933 in Verbindung mit § 14 des Polizeiverordnungsgebiets vom 1. 6. 1931 (GWS. S. 77) wird folgendes angeordnet:

§ 1. Der öffentliche Vertrieb oder das öffentliche Verteilen von Presseerzeugnissen konfessioneller Jugendverbände (Jugendzeitungen, Jugendzeitschriften) wird untersagt.

§ 2. Als nicht öffentlich im Sinne dieser Verordnung gilt der Vertrieb oder das Verteilen innerhalb der Kirche.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung oder Aufforderung oder Anweisung zu solchen Zuwiderhandlungen werden gemäß §§ 33, 55, 56 des StGB mit Zwangsgeld oder Zwangsarbeit bestraft. Unerlaubt vertrieben oder verteilte Presseerzeugnisse sind einzusiehen.

Der Graf ohne den „unbedingten Glauben“

Nach vom Dienst entlassen.

Berlin, 3. Aug. Die Pressestelle des Reichsfortamt teilt mit, daß aufgrund der durch eine Veröffentlichung des „Angriffs“ vom 2. August, erste Ausgabe, bekannt gemachten Vorfälle aus dem Dienst des Reichsfortamt Graf Fink von Hindenburg sofort seines Dienstes entlassen wurde. Eine disziplinarische Untersuchung gegen Reichsfortamt Graf Fink von Hindenburg ist bereits am Samstag des 2. August angeordnet worden.

Beschlußstelle für evangelisch-kirchliche Rechtsangelegenheiten.

Unter dem Vorsitz Kerlts gebildet.

Berlin, 3. Aug. Nachdem durch den Entsch des Führers und Reichsstatlers vom 16. Juli 1935 die bisher im Reich und preußischen Ministerium des Innern, sowie im Reich und preußischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bearbeiteten kirchlichen Angelegenheiten auf den Reichsminister Kerlt übergegangen sind, hat der Reichsminister des Innern die Angelegenheiten der Beschlußstelle in Rechtsangelegenheiten der evangelischen Kirche ebenfalls Herrn Reichsminister Kerlt übertragen, der der Vorsitz übernehmen hat.

Zu Beisitzern der Beschlußstelle sind ernannt worden: die Lehrer für Öffentliches Recht Professor Dr. Weber in Berlin und Professor Dr. Dahm in Kiel, sowie die Sachbearbeiter für kirchliche Verfassungsfragen in der Kirchenabteilung des Reichsministers Kerlt Ministerialrat Dr. Stahn und Konzipist Dr. Ruppel in Berlin. Die entsprechende Verordnung ist im Reichsgesetzblatt veröffentlicht.

Der Beschlußstelle liegen schon zahlreiche Prozesse vor, so daß damit zu rechnen ist, daß sie ihre Arbeiten bald aufnimmt.

Genf als Kulisse.

Nach den Ratsverhandlungen. — Unverbindliche Entschlüsse.

Seht Absinnientonferenz in Paris.

as. Berlin, 5. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Genfer Ratstagung ist in den späten Nachmittagsstunden des Samstag zu Ende gegangen. Ihr Ergebnis läßt sich am klarsten in den Worten eines großen Londoner Wortes zusammenfassen: „Das Grundproblem ist seiner Lösung nicht um einen Schritt näher gekommen.“ Tatsächlich bleibt die Frage, wie das Absinnientonferenz gelöst werden soll, noch vollkommen offen. Die Italiener haben insofern einen Sieg errufen, als die erste der angenommenen Entschlüsse ausdrücklich feststellt, daß das Schiedsverfahren sich nur auf die Klärung des Zwischenfalls von Valletta erstrecken soll, ohne daß die Grenzfrage als solche aufgerollt werden darf. Der Rat befragt sich darauf, einen fünften Schiedsrichter zu ernennen und auf die Zuerst, daß das Schiedsverfahren bis zum 4. September erfolgreich sein werde. Auf der anderen Seite hat England seine alte Forderung durchgesetzt, daß nämlich der Rat, falls bis zum 4. September keine Einigung erreicht ist, das Absinnientonferenzproblem in seiner Gesamtheit behandeln soll. Das befragt die zweite Entschlüsse, die es aber auch nicht unmöglich machte. Vielmehr enthält sich der italienische Vertreter hierbei der Stimme, jedoch Rom also nicht gebunden ist, und der Austritt Italiens aus dem Bölkerbund für den Fall, daß die Dinge nicht nach dem Wunsch Mussolinis laufen, immer noch ein, wie ein italienisches Blatt dieser Tage sagte, „seits gegenwärtiges Thema“ bleibt.

Praktisch bedeuten diese beiden Ratsentschlüsse also so gut wie nichts. Wesentlich ist nur der Beisatz der drei Großmächte, England, Frankreich und Italien, untereinander über Absinnientonferenz zu verhandeln. Zu diesem Zweck

wird eine Konferenz voraussichtlich nach Paris einberufen werden. Die drei Großmächte, die zugleich die Unterzeichner des Vertrages von 1906 sind, eines Vertrages, der Absinnientonferenz in verschiedenen „Interessenzonen“ aufteilt, verzichten nunmehr also bewußt auf die Genfer Kulisse. Ihr Beisatz ist sogar auf italienischen Wunsch hin nicht einmal im Rat verlesen worden. Tatsächlich sind also die anderen Ratsmächte schon jetzt kaum mehr als Statisten. In der Zwischenzeit gehen, wie die Meldungen zeigen, die Kriegsvorbereitungen auf beiden Seiten weiter. Ob die Absinnientonferenz den offenen Konflikt verhindern kann, ist kaum zu sagen. Sie wird jedenfalls die Möglichkeit zu einem Handel zwischen Stills. Italien kann nach wie vor seinen ewigen Austritt aus dem Bölkerbund als Druckmittel verwenden, aber die Engländer und Franzosen sind auch nicht ohne die berühmten silbernen Äugeln. Und die Italiener sind schon jetzt genug damit, sich in London und Paris um Kredite zu bemühen. Man sieht, auch Frankreich und England sind nicht ohne die wirkungsvollen Gegenwärtigen. Da nun Absinnientonferenz darauf beruht, daß es den Vertrag von 1906 niemals anerkannt hat, werden in den weiteren Verhandlungen der drei Großmächte die Erzeugnisse einer entscheidenden Rolle spielen, die schon jetzt angeordnet wurden, nämlich die Anwendung der Bestimmungen des Artikels 18 des Bölkerbundsstatuts — Resolution der Verträge — und der Bestimmungen des Artikels 18, die die Möglichkeit eines Mandats über abhängige Rassen behandeln. Beisatz wird gerade die letzteren Bestimmungen deuten, um Absinnientonferenz zu entmündigen und die Wünsche der Großmächte zu befriedigen. Mit diesen Bestimmungen liegt eine Aufteilung Absinnientonferenz juristisch glänzend fertig und das Romdilemma in Genf könnte nicht schadet seinen Fortgang nehmen.

Generaloberst Hans von Seekt.

In seinem fünfzigjährigen Soldatenjubiläum am 4. August.

Als Erbtätiger der deutschen Reichswehr, als der Mann, der den Grundstein legte für den Wiederaufbau der durch den Vertrag von Versailles zerschlagenen Wehrmacht unseres Reiches, gehört Hans v. Seekt, Generaloberst a. D., heute schon der Geschichte an. Nun jährt sich zum fünfzigsten Male der Tag, an dem dieser Sohn des nachmaligen Generals der Infanterie v. Seekt, geboren am 22. April 1866 zu Schleiswig, nach dem Besuch der Gymnasien zu Detmold und Stralsburg im Elsaß als Fahnenjunker im Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiment seine militärische Laufbahn begann. Sie führte ihn zu hohem Rang und hohen Leistungen — dies schon im Weltkrieg, in die er als Chef des Stabes des 3. Armee-Korps unter General v. Lossow ausrückte. Er hatte Teil an dem kühnsten Siegesmanöver der Armee: Ausrichtung Paris und Brest, Oberst und Chef des Stabes der 11. Armee unter Madenjen geworden, 1915 den Feldzug in Galizien und Rußland vor, der mit der berühmten Durchbruchschlacht von Gorlice zu Mailand begann. Seine Entsendung im Weltkrieg war die des Generalstabsoberst der künftigen Armee, deren Erlegen selbst er mit seinen geringen deutschen Streitkräften nicht mehr verhindern konnte.

Nach dem Zusammenbruch im November 1918 ging er als Generalstabsoberst beim Armee-Oberkommando zum Grenzschutz; die Republik holte ihn dann als Chef des Allgemeinen Truppenamtes des Reichswehrministeriums. Die Leitung des Generalstabes übernahm er im Juli 1919 — um im März des folgenden Jahres Chef der Wehrleitung zu werden. Auf diesem Posten hat er entscheidenden Anteil an dem Aufbau der Reichswehr, auf der das neue Deutschland, unser Drittes Reich, nunmehr seine neue Wehrmacht aufbaut.

Zu Anfang Oktober des Jahres 1926 kam Generaloberst von Seekt um seinen Abschied ein, anlässlich eines Konfliktes mit dem damaligen Reichswehrminister Gessler, der auch Reichspräsident Hindenburg nicht beizulegen vermochte. Aber er schied in Ehren. Und gerechte Würdigung wurden später aus den schriftstellerischen Leistungen des Sublimes zuteil, den „Gedanken eines Soldaten“, „Wolke, ein Vorbild“ und dem illustrierten Werk über das Instrument, das seine Leistungsfähigkeit zu ganz hervorragenden Leistungen Generalobersten von Seekt verdankte: über „Die Reichswehr“.

Die Glückwünsche der Wehrmacht.

Berlin, 4. Aug. Generaloberst a. D. von Seekt beging am 4. August den Geburtstag seines vor 50 Jahren erfolgten Dienst Eintritts in die Armee. Im Auftrag des abwesenden Reichswehrministers Generaloberst von Blomberg übermittelte der Oberbefehlshaber des Heeres General der Artillerie Freiherr von Frisch dem Generaloberst von Seekt die Glückwünsche der Wehrmacht.

Glückwünsche des Führers an den General Freiherrn v. Frisch

Berlin, 4. Aug. Der Führer und Reichkanzler hat dem Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherrn von Frisch in einem Handgeschriebenen herzlichen Glückwünsche zum 55. Geburtstag ausgesprochen.

Die Aufgaben des Deutschen Theaters in Wiesbaden.

Aus dem Programm der kommenden Spielzeit.

Die Bezeichnung „Deutsches Theater“ legt der Forderung unserer Bühne und allen ihren Mitarbeitern eine Pflicht auf, in die sie ihre Bühne und Zuschauer, das Wiesbadener Theater und die Gemeinschaft unserer Stadt setzen müssen. Es genügt nicht, daß die Bühne allein sich umstellt, Bühnen und Zuschauer bringen erst das künstlerische Erlebnis zustande.

Das Deutsche Theater wird sich auf seine Aufgabe als Kulturinstitut besinnen und die Zuschauer haben die Pflicht, ihre Bühne Gefolgschaft zu leisten. Wie unendlich groß das Wirkungsfeld der Bühne ist, das können wir klar und bestimmt in dem Aufsatz Friedrich Schillers „Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet“ lesen. Und das Deutsche Theater darf sich bemühen, die Aufgaben ihres Bestehens eindeutig, ohne Zweideutigkeit zu befolgen. Wir wollen nicht, wie das leider heute noch geschieht, mit anderen Unterhaltungsstätten in einen Topf geworfen werden. Der Zuschauer darf von seinem Deutschen Theater kein Amüsement verlangen. Dafür gibt uns das Reich nicht die Mittel. Wir sind eine festliche Gasse, in der wir die höchsten Steigerungen des Dolmets, die uns die Kunst lehrt, erleben. Wir wollen den alten Irrtum über Bord werfen, daß das Theater nach andere — technische — Kunst verdrängt oder ersetzt werden kann. Die Wirkung der Bühne ist einzigartig, sie nur immer und nicht immer sein. Man darf nie von einem Unterfangen des Theaters sprechen. (Es hat wohl Kräfte gegeben, aber das lag daran, daß ein Theater den Bedürfnissen der Zuschauer nachgekommen ist, statt Führer zu sein.) Es müßte — um ein nahe liegendes Beispiel zu gebrauchen — einer religiösen Bedürfnis nicht befriedigen, wenn wir einen Gottesdienst in Bild und Ton an uns vorbeistreichen ließen. Es wäre keine fromme Erbauung über uns. Und auch die echte Kunst erleben wir nur, wo der Künstler den Kampfschwingen der Leidenschaft gegenübersteht, wo keine Schüchternheit, keine technischen Klug, sondern das Herz zu Herzen gehen. Das Theater steht in der technischen Kunst keinen Konkurrenz und demüßigt sie nicht. Wir wollen die verschiedenen Wirkungsbereiche nur klar unterscheiden. Und wenn heute die technische Kunst als „Erlaß“ von manchen Volksgenossen vorgezogen wird, dann liegt es einfach daran, daß sie bequem sind. Im Theater wird nicht alles vorgelegt, die Probleme mit Spannung aufgelöst und löslich gelöst. Die Bühnenkunst verlangt Mühen, Auseinandersetzen. Wir brauchen auch vor dem Vorhang Mitarbeiter.

Es ist ein Irrtum, wenn man sagt: Nach den Mühen des Tages kann man sich leichte Zerstreuung gebrauchen, ich kann meine durch die Berufsarbeit geschwundenen Nerven nicht noch mit Problemen belasten. Wenn wir uns mit künstlerischen Dingen beschäftigen, sind ganz andere Teile unseres Organismus in Tätigkeit, die während des ganzen Tages in Ruhe liegen. Leider sind diese Organe durch allzu lange Unstätigkeit bei manchen von uns verübert, oder schon verübert. —

Abessinien nimmt die Völkerbundsvorschläge an

Eine Anweisung des Kaisers.

London, 4. Aug. Der Kaiser von Abessinien teilte dem Reichsvertreter in Addis Abeba am Samstagmittag folgendes mit: „Ich habe meinen Vertreter in Genf angewiesen, die von Genf und London ausgearbeiteten Völkerbundsvorschläge anzunehmen.“

Addis Abeba ignoriert den Vertrag von 1906.

Paris, 4. Aug. Der abessinische Gesandte in Paris und Vertreter Abessinien bei den Genfer Besprechungen, Teclé Hawariat, erklärte einem Vertreter des „Matin“, daß Abessinien den Vertrag von 1906 nicht anerkennt habe und sich deshalb von jeder Maßnahme fernhalte, die sich auf diesen Vertrag auswirke. Die Signatur dieses Vertrages müßten jetzt ihre Wirkung verlieren. Abessinien, das sich mit der Mitgliedschaft beim Völkerbund begnüge, ignoriere den Vertrag von 1906.

Unterbliebene Parade.

London, 5. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Wie die „Times“ aus Addis Abeba meldet, ist am Sonntag der Bericht des abessinischen Vertreters in Genf, Prof. Jode, eingetroffen. Er habe wesentlich zu einer zügigeren Auffassung der Lage beigetragen. Der Kaiser habe einen Sendboten an die in der Umgebung von Addis Abeba lagernden 60 000 Italiener und Kontingente geschickt und ihnen sagen lassen, sie sollten nicht in die Hauptstadt einmarschieren, da der Kaiser mit Rücksicht auf den Völkerbund keine kriegerischen Rundgebungen wünsche. Die einzige Rundgebung, die infolgedessen am Sonntag veranstaltet worden sei, sei die der abessinischen Jugend gewesen, die patriotisch und ruhig verlaufen sei.

Ägyptischer Prinz meldet sich für die abessinische Armee.

Alexandrien, 4. Aug. Prinz Ima el Baud, der Vorsitzende des Abessinien-Ausschusses der islamischen Vereinigung junger Männer, die am Freitag eine Protestverklärung gegen die italienische Haltung im Abessinien-Konflikt einbringen wollte, hat sich als Freiwilliger für die abessinische Armee gemeldet. Nach Befehlshabern haben sich bisher 1700 Männer und ein Teil aus Ägypten, darunter viele ehemalige Offiziere freiwillig für Abessinien gemeldet.

Die Asmaras streben zum Kaiser.

Paris, 4. Aug. Nach einer Farnasmeldung aus Addis Abeba soll sich der abessinische Volksstamm der Asmaras, der

in Eritrea beheimatet ist, entschlossen haben, im Falle einer Eröffnung der Feindschaften zwischen Abessinien und Italien auf Seite Abessinien zu stellen.

Erregung in Rom über angebliche neue Überfälle.

Rom, 4. Aug. Hier werden Nachrichten aus Djibuti veröffentlicht, wonach die bei Hattar im Inneren Abessinien gelegene französische Missionstation Dubbo von bewaffneten Abessinier gepöbelt und in Brand geschickt worden sei. Zwei weitere französische Missionstationen im Gebiete von Sidamo und Wolamo seien ebenfalls seitens abessinischer Angreifer ausgeplündert. Der oberste Geistliche dieser Stationen, der apostolische Prälat Grandjean, Monsignore Jaroisseau, sei hierbei von den abessinischen Bewaffneten bedroht worden.

Obwohl hier noch nähere Einzelheiten fehlen, haben diese Nachrichten große Aufregung und Beunruhigung in Rom hervorgerufen. Man erklärt, daß durch diese Vorgänge erneut die abessinische Aggression bewiesen sei, es sei wohl auch mit weiteren abessinischen Feindschaften zu rechnen.

Italienische Operationspläne?

Paris, 4. Aug. Die Genfer Sonderberichterstatterin des „Deutere“ gibt Gerüchte wieder, die in Genf über die militärischen Absichten Italiens in Abessinien umlaufen.

Danach stellt sich der italienische Kriegsplan etwa folgendermaßen dar: Fünf italienische Abteilungen würden von Italienisch-Somaliland in die Provinz Gaden vordringen und dabei dem Lauf von fünf Flüssen folgen. Sie hätten etwa 500 Kilometer nach Addis Abeba zurückzulegen, wo sie auf etwa 20 000 Abessinier unter dem Oberbefehl von Kassidu treffen würden. Drei italienische Abteilungen würden von Assab in Eritrea aus den fünf anderen entgegenmarschieren und dabei die Mitte von Danaki durchqueren haben, wo das Thermometer bis auf etwa 45 bis 50 Grad Celsius steigt. Der abessinische Thronfolger werde sich ihm an der Spitze von 40 000 Mann auf den Höhen von Wolla entgegenstellen. Die wirklichen militärischen Operationen würden sich im Norden von Abessinien abspielen, wo eine kleine italienische Armee die weiten Flächen von Wolaiti durchqueren würde, um gegen Gondar vorzustoßen. Hier würde sich eine abessinische Streitmacht von etwa 70 000 Mann unter dem Oberbefehl des Ras Kassa entgegenstellen. In Italien legt man die größten Hoffnungen auf die Truppe, die von Toscanara in Eritrea auf Addis Abeba marschieren und hierbei den kassidischen Weg einschlagen würde, den jahrhundertlang alle Eroberer Abessinien eingeschlagen hätten, ebenso wie die Italiener, als sie im Jahre 1895 in Adua geschlagen wurden.

Die litauische Wahlmache im Memelgebiet.

Besprechungen Schulrat Meyers in Genf.

Genf, 4. Aug. Der Vizepräsident des memelländischen Landtages, Schulrat Meyers hat während der außerordentlichen Ratssitzung in Genf mit den Rechtschwerpunktsmitgliedern der Unterzeichnermächte des Memelland-Friedensabkommens, um sie nochmals auf die anormale Lage hinzuweisen, die im Memelgebiet nunmehr seit über einem Jahre infolge der rechtswidrigen litauischen Maßnahmen besteht.

Wie aus Völkerbundkreisen verlautet, ist dabei besonders die bedenkliche Art und Weise besprochen worden, in

der das gegenwärtige, ohne Rechtsgrund antizipierende Direktorium vorgeht, um die für den 23. September anberaumten Landtagswahlen zu Gunsten der kleinen litauischen Minderheit zu beeinflussen.

Berurteilungen in Belfast.

London, 4. Aug. Wie aus Belfast gemeldet wird, sind 9 Personen, die sich an den künftigen Urteilen in Belfast beteiligt haben, zu je drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Misch-Riccius, Text nach der Novelle von D. H. Ewers von Heinrich Kochen. (Misch-Riccius: Elmsdorf, Regie: Friederich.) Die Reinspielung des „Ringes“ werden in dieser Spielzeit vollendet. „Gitterdämmerung“ erscheint in neuer Ausstattung (Misch-Riccius: Elmsdorf, Regie: Friederich, Stoff: Salder, Besetzung: Döhlert). Im Februar-März 1935 sind zwei geschlossene „Ring“-Auführungen vorgesehen. Wir haben in dieser Spielzeit Gelegenheit, auch dieses Monumentalwerk deutscher Kunst in seiner Gekloffenheit zu erleben. Auch in der Kunst sind wir nicht nur ernst, wir hören Mozart — Die Entführung aus dem Serail; Cornelius — Der Barbier von Bagdad; Huber — Tra Diavolo. Drei klassische Operetten ergänzen den Spielplan nach der besten Idee. Geplant sind u. a.: Strauch — „Eine Nacht in Venedig“, Der Flegelbass, von Millard. — „Der Herr Schindler“.

Mit dankbarem Gruß haben wir nun auch die Aufgaben übernommen, ein Deutsches Theater zu sein und die Stadt Wiesbaden reich und Theater nicht im Stich lassen.

Rudolf Blach.

Aus Kunst und Leben.

* **Freiwilligkeit und Mäand bei den deutschen Theatern.** Der Präsident der Reichstheaterkammer hat für die Spielzeit 1935/36 eine Anordnung über die Eintrittspreise der deutschen Theater erlassen, deren Zweck es ist, für Freiwilligkeit und Mäand bei den deutschen Theatern zu sorgen. Die Anordnung regelt die Frage, in welchen Fällen eine Ermäßigung unter den Kassenpreis gerechtfertigt und gestattet ist. Das ist der Fall, sobald eine Verpflichtung zur Abnahme einer größeren Anzahl von Eintrittskarten, sei es für eine Reihe von Veranstaltungen, sei es für eine Veranstaltung, übernommen wird. Die Ermäßigungen können verschieden sein, sobald jedoch die Verpflichtungen gleich sind, dürfen auch nur die gleichen Ermäßigungen gemacht werden, gleichgültig, ob der Besucher, der unmittelbar gegenüber dem Theater oder mittelbar einer Besucherorganisation gegenüber zur Abnahme von Karten verpflichtet. Der Organisation darf für ihre Wärmhaltung und zur Deckung ihrer Unkosten höchstens ein Betrag von 10 Prozent gewährt werden. Darüber hinaus bleibt es den Theatern unbenommen, an einzelne Personen Eintrittskarten mit besonderer Ermäßigung zu geben, wenn dies wegen ihrer Ausbildung, wegen ihres Berufes, wegen ihrer besonderen Beziehungen zum Theater oder entsprechend der besten sozialen Behandlung, die sie allgemein im Berufsleben genießen (Schüler, Studierende, Wehrmachtangehörige, Schwerkrankenbedürftige, auswärts Wohnende usw.) gerechtfertigt ist. Schließlich bleibt es den Theatern unbenommen, aus besonderen Anlässen, Vorstellungen zu ermäßigten vollständigen Kassenpreisen zu veranstalten.

In der Oper erscheint am 1. September als Uraufführung „Der Student von Prag“, Musik von Erich

Moskau ohne Maste.

Rationale Gefühle als Massentöter. — Die neuen Agitations- und Kampfmethoden Dimitroffs.

Eine auffallendste Rede auf dem Komintern-Kongress.

Moskau, 4. Aug. Auf dem Komintern-Kongress gab Dimitroff einen Bericht über das Vordringen des Sozialismus und die Aufgaben der Komintern im Kampf um die gemeinschaftliche Einheitsfront. In seinen äußerst bemerkenswerten Ausführungen heisst es u. a.:

Es könnte, so meine ich, der wichtigste Agitator, hier und dort die Lage eintreten, in der die Bildung einer Regierung der proletarischen Einheitsfront über der antifaschistischen Front (Einheitsfront der bürgerlichen Parteien) nicht nur möglich, sondern im Interesse des Proletariats als notwendig erschiene.

Dimitroff warnte jedoch davor, die „anredend wirkende Kraft der faschistischen Ideologie“ zu unterschätzen und gab auch gleich das Gegenrezept. Dieses bestehe darin, die „kommunistische Ideologie“ in breiter Front unter den Massen zu entfalten auf der Grundlage einer klaren rationalistischen Beweisführung und einer gut durchdachten Einplanung in die Psychologie der Massen, wobei sie auf ihre „politische Ehre und die geschichtliche Vergangenheit ihrer Väter“ (1) geschätzt werden sollen. Diejenigen Kommunisten, die es nicht verstehen, im reinen Geiste der Marx, Lenin und Stalin den Massen die Vergangenheit ihrer eigenen Väter vor Augen zu führen, um so deren gegenwärtigen Lebenskampf mit den revolutionären Überlieferungen ihrer Vorfahren zu verknüpfen, solche Kommunisten überlassen freiwillig das Feld den Faschisten.

Domitroff sprach noch einmal vor aller Welt bekräftigt, daß die Kommunisten grundsätzliche und unverwundliche Feinde des bürgerlichen Rationalismus in allen seinen Schattierungen und auch seine Anhänger des „nationalen Rationalismus“ seien, so will er dennoch die nationalen Gefühle wohl als Köder für die Massen gelten lassen. Denn er sagt: „Derjenige, der annimmt, daß der Grundgedanke des internationalen Sozialismus es ihm erlaubt und ihn sogar dazu veranlaßt, auf alle nationalen Gefühle der breiten Massen zu spielen, der ist weit entfernt vom echten Sozialismus.“ In diesem Zusammenhang rühmte sich sogar „Genosse“ Dimitroff, auf dem Reichstagsbrandstifter-Prozess in Leipzig die nationale Ehre des bulgarischen Volkes verteidigt zu haben. (?!)

Schließlich will sich Dimitroff mit einer Einheitsfrontbildung zwischen Kommunisten und Sozialisten noch nicht zufrieden geben. Er fordert vielmehr als nächste Etappe auf diesem Wege die Schaffung einer einheitlichen politischen Massenpartei des Proletariats in jedem Lande. Diese Partei, so sagte er mit den Worten Stalins aus dessen „Grundgedanken des Leninismus“ müsse sein eine kämpferische und revolutionäre, tapfer genug, um das Proletariat in dem Kampf um die Macht zu führen!

Indem Dimitroff noch einmal die nordrussischen Aufgaben der Komintern, wie Einheitsfrontbildung und Anpassung an die Sozialdemokratie herausgriff, meinte er böhmisch, es gebe tatsächlich noch besonders Schläue, die in all dem einen einzigen Rückzug aus den grundsätzlich eingenommenen kommunistischen Stellungen und eine Art Rechtschwenkung von der Generallinie des Sozialismus witterten. Das sei aber nur die Meinung „politischer Führer“, die im Hungerzustand stets von Hirne träumten.

Die Klänge der „Internationalen“ belagerten Dimitroffs agitatorische Rede. Ein Durcheinander von Rufen setzte ein: „Hipp, hipp Hurra!“, „Gloria!“, „Kommunist!“ Schließlich fing der ganze Kongress, italienische, polnische, deutsche und einflussreiche kommunistische Hörsäle erlöschten durcheinander. Den Abschied bildet das französische Barabandisch: „Garde-moi“ mit dem fröhlichen Schrei: „Danjous la carmagnot! Vive le son du canon!“

Die Aussprache war in der Hauptsache den Ausführungen Dimitroffs gewidmet. Im Vorbergang fanden dabei die politischen Kämpfe in Frankreich. Der Generalsekretär der französischen kommunistischen Partei Thorez

sprach über vier Stunden lang über die tatsächlichen Methoden der Kommunisten in Frankreich.

Im Stützpunktbericht werden jedoch nur sehr wenige Einzelheiten von den Ausführungen des französischen Kommunisten wiedergegeben. Thorez beschwor wieder einmal die „faschistische Gefahr“ herauf. Die Kräfte der Faschisten seien erheblich. Um so leidenschaftlicher verlor Thorez die sogenannte Einheitsfront- und Volksfrontpolitik und zwar bis zum Eintritt der Kommunisten in eine Volksregierung. Er sagte: „Wird unter dem Druck der Massen eine Regierung der antifaschistischen Volksfront gebildet, so wird die kommunistische Partei diese Regierung unterstützen und vielleicht an ihr teilnehmen.“ Ferner erklärte Thorez: „Die Revolution kommt nicht von selbst, man muß sie organisieren. Wir sind entschlossen, den Weg der russischen Volksmacht zu gehen. Wir sind für die Einheit des Proletariats, für den Kampf der Sowjetunion und für die Sowjetmacht.“

Der rote Terror in Frankreich.

Paris, 4. Aug. Kommunisten verübten auf dem Sekretär der französischen Sozialistisch-Nationalen Partei, Dubernard, einen Revolveranschlag. Dubernard befand sich auf dem Heimweg, als er im Osten von Paris von etwa 10 Kommunisten umzingelt und als Faschist beschimpft wurde. Drei der Angreifer folgten ihm und stellten ihn in einer einsamen Straße zur Rede. Plötzlich zog einer der Kommunisten einen Revolver und gab einen Schuß auf ihn ab, der ihn in der Brust getroffen verletzete. Polizeibeamte verhafteten zwei verdächtige Personen, von denen einer einen Revolver und der andere einen Dolch bei sich führte. Dubernard ist

Kommunistische Unruhen in Palästina.

Die Polizei greift zur Schusswaffe.

Paris, 4. Aug. Der Jerusalem-Sonderberichterstatter des „Berit Barisan“ berichtet von kommunistischen Unruhen in Palästina, die teilweise zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei geführt hätten. Die Kommunisten hätten in Jerusalem und Haifa Straßenumzüge veranstaltet und die Einführung des politischen Regimes in den Gefängnissen gefordert. Dabei seien kommunistische Druckschriften verteilt worden, in denen sich die Kämpfer mit den letzten erschlagenen Kommunisten solidarisch erklärt hätten, die in den Gefängnissen in den Hungerstreik getreten seien. Als die Kundgebungen der politischen Aufforderung, sich zu streiken nicht Folge leisteten, habe die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch gemacht.

Nach Berichten von Augenzeugen seien zahlreiche Personen verletzt worden. Die englische Polizei habe außerdem mehrere Verhaftungen vorgenommen.

In einem englischen polizeilichen Bericht würden die Zwischenfälle jedoch so dargestellt, als ob die Polizisten von der Menge angegriffen worden seien und deshalb von der Schusswaffe Gebrauch machen mußten. Außerdem kündigt man

nur leicht verletzt. Im Parteibüro der Sozialistisch-Nationalen Partei erklärte man am Samstag, daß der Parteisekretär seit den letzten Gemeinderatswahlen dauernd bedrängt worden sei und daß man es unbedingt mit einem politischen Anschlag zu tun habe.

Kommunisten als Volkserzieher.

Paris, 4. Aug. In der Jahresversammlung der französischen Arbeiter-Gemeinschaft ging der Generalsekretär Delmas auch auf die innenpolitische Lage ein. Er sagte u. a. viel gefährlicher als das Vorhandensein der faschistischen Bünde sei das für die Entfaltung des Faschismus günstige Klima. Den demokratischen Kräften bleibe nur noch ein Experiment übrig, das mit der Volksfront. Nur solche Fronten könnten jedoch für die Führung in Frage, die binnen 24 Stunden nach Übernahme der Regierung auch fähig seien, die notwendigen Maßnahmen für tiefgreifende Änderungen zu treffen. Als solche führt der Redner u. a. die Befähigung von lebenden Römern der großen privatrechtlichen Betriebe und die Säuberung der Verwaltung des Staates an.

Der Bericht wurde mit dem Gesang der Internationale quittiert. Die rechtsstehende Presse fordert die Regierung auf, die Tagung der Arbeiter-Gemeinschaft aufmerksam zu verfolgen.

Sozialistischer Wahlsieg in Clermont-Ferrand.

Paris, 5. Aug. Bei einer Stichwahl für den verstorbenen radikalsozialistischen Abgeordneten und Minister Marc Combes in Clermont-Ferrand wurde der Kandidat der Sozialisten mit 6785 Stimmen gegen den radikalsozialistischen Kandidaten, der 6639 Stimmen erhielt, gewählt. Von der sozialistischen Presse wird dieser Sieg als ein Zeichen für die künftige Entwicklung gewertet. „In der Regierung und außerhalb der Regierung würden diejenigen blinzeln“, so schreibt der Sozialistischer „Le Peuple“, „die den Sinn und die Tragweite dieses Wahlergebnisses nicht erkennen.“

englischerseits an, daß in den Gefängnissen von Jerusalem und Haifa 40 Gefangene in den Hungerstreik getreten seien.

Auch anderswo erkennt man den Juden.

Warschau, 4. Aug. In Lodz verhaftete die Polizei drei jüdische Angehörige einer Zerstörerschaft, die sich an Arbeiter in der in jüdischen Händen verbliebenen Fabrik vergangen hatten. Das Gerichtsverfahren gegen die drei Verhafteten ist bereits eingeleitet.

Die jüdenfeindlichen Rundgebungen in Ostoberschlesien.

Kattowitz, 4. Aug. Zu jüdenfeindlichen Rundgebungen ist es jetzt auch in Schalen-Kieser gekommen. In der Nacht zum Samstag wurden an Wägen, Wägen, Türen usw. Plakate mit jüdenfeindlichen Aufschriften angebracht, denen vom Postamt der Zubegehrung aufgefordert wird. Die Täter sind unbekannt geblieben.

Frontsoldaten- und Kriegsoffer-Ehrentag in Potsdam.

Ansprache von Oberlindecker und Reinhardt.

Potsdam, 4. Aug. Zu einer erhebenden Rundgebung des Frontsoldaten wurde der Frontsoldaten- und Kriegsoffer-Ehrentag in Potsdam. Tief gestaffelte Kolonnen der NSDAP, des Kampfbundes, der SA und der Hitler-Jugend füllten den weiten Raum des Lustgartens. Unaufhörlich zuckten weitere Kolonnen an. SA, NSDAP und Reichsjugend, Hitlerjugend mit

Marine-Jugend bildeten einen einzigen Aufmarschblock. Rings um die Kameradschaften waren die triegerischen Kameraden mit ihren Fahnen aufmarschiert. Nach kurzem Willkommensgruß durch den Kreisleiter und Oberbürgermeister Friedrichs, übernahm Oberst Reinhardt die kameradschaftlichen Grüße des Kampfbundes, Kameradschaft und Disziplin, so führte er u. a. aus, daß jeder der feierlichen Träger jüdischer Haltung. Wir wollen durch diese nun uns allen gestellte Gemeinschaft jüdischen Wollens der heranwachsenden Jugend lebendiges Vorbild sein. Die Soldaten ruhmvoller Weltkriegs-Tradition wollen der jungen Generation, den Soldaten von morgen, das hohe Gut der Kameradschaft praktisch zeigen. Denn Kameradschaft kann nicht gelehrt, sondern muß vorgelebt werden. Aus dieser Kameradschaft in den eigenen Reihen wie sie in unseren Organisationen gepflegt wird, erwächst dann auch folgerichtig die Kameradschaft zwischen allen Frontkämpfern überhaupt, aus der der Gedanke der Frontkämpfer-Vereinigung heraus geboren worden ist.

Dann ergriß Kriegsofferführer Oberlindecker das Wort. Er würdigte unter trauerndem Gesang der Kameraden die ruhmreiche Vergangenheit der Frontkämpfer, deren Opfer nicht umsonst gewesen seien. Er würdigte auch nicht nur den Kämpfer im deutschen Vaterland, sondern auch den Streiter im anderen Graben, der genau so sein Leben eingesetzt habe, wie der deutsche Soldat. Mit besonderer Genußnahme stellte er fest, daß bei der heutigen Appell englische Frontkämpfer zugegen seien, die gelernt hätten, deutsche Gegner zu achten. Mit aller Schärfe beurteilte er die Kriegstreiber, die im Erfolge nie im vorletzten Graben zu finden seien. Deutschland wolle des Friedens und diene nach den Willen seines Führers der Volksgemeinschaft. Der deutsche Frontsoldat habe den Grundstein geschaffen für die Bewegung, die heute den Staat trägt. Der Frontsoldat sei immer Vorbild der Disziplin, der Kameradschaft und des Opferwillens gewesen. Sie würden auch immer Kameraden bleiben, die Angehörigen der jungen Wehrmacht, des Reichstotenbundes, des Kampfbundes und der NSDAP.

Mit einem Vorbeimarsch aller Formationen endete dieses erste große Auftreten der NSDAP vor der Öffentlichkeit.

Die Abwehr des jüdischen Vormachtstrebens.

Daluage über Grundfähiges zur Judenfrage.

Berlin, 4. Aug. Der Reichsführer der deutschen Polizei, SS-Obergruppenführer Daluage, beschäftigt sich im „Angriff“ unter der Überschrift „Gesetz und Grundgedanke in der Judenfrage“ mit dem Judenproblem.

SS-Obergruppenführer Kurt Daluage schreibt einleitend: „Als zum ersten Male in Deutschland vor kurzem der hohe Prozentsatz der Juden in der Kriminalität durch eine amtliche Statistik bekannt wurde, geschah dies etwa nicht in der Absicht, die Stellung des nationalsozialistischen Staates zur Judenfrage zu rechtfertigen, sondern um nur auf einen kleinen Gebiete, zu unterstreichen, welche Bedeutung die Judenfrage nicht nur für Deutschland, sondern für alle Länder besitzt, und weist dann darauf hin, daß die Auslandspreise im großen und ganzen auf diese amtliche Statistik mit stillschweigender Genehmigung wörtet hat. Ein Teil habe das amtliche Zahlenmaterial als einen Rechtfertigungsversuch für die zu erwartenden gesetzlichen Maßnahmen gegen jüdische Annahmen in Deutschland hingestellt. Das sei sowohl richtig als auch unrichtig. Ein Teil habe das amtliche Zahlenmaterial als einen Rechtfertigungsversuch für die zu erwartenden gesetzlichen Maßnahmen gegen jüdische Annahmen in Deutschland hingestellt. Das sei sowohl richtig als auch unrichtig. Ein Teil habe das amtliche Zahlenmaterial als einen Rechtfertigungsversuch für die zu erwartenden gesetzlichen Maßnahmen gegen jüdische Annahmen in Deutschland hingestellt. Das sei sowohl richtig als auch unrichtig.“

Wenn die Polizeibehörde des nationalsozialistischen Deutschlands, so heisst es in dem Artikel weiter, die Statistik der Kriminalität unter dem besonderen Gesichtswinkel des Antisemitismus des Judentums erfasse und vor allen Dingen der Öffentlichkeit zur Beurteilung unterbreite, so liegt der Grund eben in unserer grundsätzlichen Stellung zur Judenfrage. Daß das Judentum selbst hinter den Kulissen die angeborenen Eigenschaften ihrer Stammesangehörigen, vor allem auf ganz bestimmten Gebieten der Verbrechen, und die Gefahr, die sich hieraus für das Judentum im allgemeinen ergeben müßte, liegt jetzt und zwar schon zu Zeiten seiner Macht erkannt hat, beweist ein Schriftsteller, der sich bei den Akten des Polizeipräsidiums Berlin befindet. Am 15. Mai 1918 glaubte nämlich der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens: „dagegen protestieren wir, daß der Öffentlichkeit gegenüber die festgenommenen Täter nicht als jüdische und gattliche Juden identifiziert wurden. Er fragte beim Polizeipräsidenten Berlin an, „ob denn auch statistische Material vorliege, das die belagte Behauptung rechtfertigt“. Und als der Polizeipräsident in begrifflicher Lokazität gegenüber dem Juden diese Anfrage nicht ernst

nahm, brachte es der Zentralverein flüchtig und überheblich fertig, an die Erlebigung am 6. Juni 1918 zu machen.

Als aber der Polizeipräsident ihnen eine Aufstellung schickte, die bewies, daß die Zahlen der jüdischen Verbrechen nicht nur „Männern und Frauen jüdischen Glaubens“ ausgesetzt waren, und dem jüdischen Zentralverein sogar eine Namensliste der in letzter Zeit festgenommenen Personen zur Einsicht überlieferte, da legte begrifflicherweise das Judentum seinen Wert mehr darauf, sich weiter mit diesen Dingen zu befassen.

Der Jude, vor allem der Jude in der Presse des Auslands, hat kein Recht, die nimmerfortlaufend zur Öffentlichkeit kommenden Statistiken über den Anteil des Judentums am Verbrechen zu kritisieren. Es ist bei der ersten Veröffentlichung schon einmal betont worden, daß die Statistiken amtlich ausgefertigt und übergeben für jeden Fachmann des Auslands, unter denen sich jü, Gott sei Dank, wenig oder keine Juden befinden, zur Einsichtnahme zur Verfügung stehen. Unsere Einstellung gegenüber dem Judentum war seit Anfang des nationalsozialistischen Kampfes und ist heute unabänderlich. Diese Einstellung zum Judentum ist ein Teil unserer nationalsozialistischen Weltanschauung. Die gesetzlichen Maßnahmen, die sich notwendig aus dem Bewusstsein des deutschen Volkes zu den Bindungen der Rasse ergeben, werden dem Judentum die Grundlage jeder heutigen und jeder zukünftigen Vormachtstellung entziehen. Es wird weiter immer die Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung und des nationalsozialistischen Staates bleiben, mit wachsamem Auge die nur allzu bekannte bewegliche Taktik und Tarnung der Juden zu beobachten und fortlaufend die Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, um unsere Grundgedanken gegenüber dem Judentum durchzuführen. Hierzu gehört auch der Kampf gegen das Judentum im Verbrechen, der fortlaufend mit der immer klareren Erkenntnis des hohen prozentualen Anteils selbstverleumdlich schärfste Maßnahmen setzen muß und wird. Der von dem Vertreter der Gauleiter Westholens, Dr. Emil Stürg, vor kurzem formulierte Satz: „Der Jude ist und wird im heutigen Deutschland das, was wir aus ihm werden lassen“, hat volle Gültigkeit.

Die nationalsozialistische Bewegung und der nationalsozialistische Staat sind stark genug, um die entsprechenden Wege zu beschreiten, die mit der Würde unseres stolzen nationalsozialistischen Deutschlands im Einklang stehen.

Churbrit
Lügler
Lügler!

Wiesbadener Nachrichten.

Feiertag der SS.

Mit Spenden und Kaktien.

Wiesbaden. Mit Spannung und Interesse haben die Wiesbadener den Feiertag der SS. mit Spenden und Kaktien. Der Feiertag der SS. fand am Sonntag, dem 3. August, im großen Saale des Kurhauses statt. Der Feiertag der SS. fand am Sonntag, dem 3. August, im großen Saale des Kurhauses statt. Der Feiertag der SS. fand am Sonntag, dem 3. August, im großen Saale des Kurhauses statt.

Der Feiertag der SS. fand am Sonntag, dem 3. August, im großen Saale des Kurhauses statt. Der Feiertag der SS. fand am Sonntag, dem 3. August, im großen Saale des Kurhauses statt. Der Feiertag der SS. fand am Sonntag, dem 3. August, im großen Saale des Kurhauses statt.

Der Feiertag der SS. fand am Sonntag, dem 3. August, im großen Saale des Kurhauses statt. Der Feiertag der SS. fand am Sonntag, dem 3. August, im großen Saale des Kurhauses statt. Der Feiertag der SS. fand am Sonntag, dem 3. August, im großen Saale des Kurhauses statt.

Abwaidpläne für Kraftdrohnen.

Bekämpfung der Notlage des Kraftdrohnenwesens.

Der Reichsverband der Kraftdrohnenbesitzer hat am 1. Oktober d. J. an den Reichsminister für Wirtschaft und Arbeit eine Eingabe über die Notlage des Kraftdrohnenwesens. Der Reichsverband der Kraftdrohnenbesitzer hat am 1. Oktober d. J. an den Reichsminister für Wirtschaft und Arbeit eine Eingabe über die Notlage des Kraftdrohnenwesens.

Der Reichsverband der Kraftdrohnenbesitzer hat am 1. Oktober d. J. an den Reichsminister für Wirtschaft und Arbeit eine Eingabe über die Notlage des Kraftdrohnenwesens. Der Reichsverband der Kraftdrohnenbesitzer hat am 1. Oktober d. J. an den Reichsminister für Wirtschaft und Arbeit eine Eingabe über die Notlage des Kraftdrohnenwesens.

Ein Schutzgebiet

für die niedere Tier- und Pflanzenwelt.

Die Freilandanlage des Vereins für Aquarien- und Terrarienfreunde „Gambusia“ Wiesbaden.

Die Freilandanlage des Vereins für Aquarien- und Terrarienfreunde „Gambusia“ Wiesbaden. Die Freilandanlage des Vereins für Aquarien- und Terrarienfreunde „Gambusia“ Wiesbaden. Die Freilandanlage des Vereins für Aquarien- und Terrarienfreunde „Gambusia“ Wiesbaden.

56. Jahrestagung des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine.

In Königsberg findet in diesen Tagen die 56. Jahrestagung des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine statt. In Königsberg findet in diesen Tagen die 56. Jahrestagung des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine statt.

In Königsberg findet in diesen Tagen die 56. Jahrestagung des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine statt. In Königsberg findet in diesen Tagen die 56. Jahrestagung des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine statt.

In Königsberg findet in diesen Tagen die 56. Jahrestagung des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine statt. In Königsberg findet in diesen Tagen die 56. Jahrestagung des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine statt.

In Königsberg findet in diesen Tagen die 56. Jahrestagung des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine statt. In Königsberg findet in diesen Tagen die 56. Jahrestagung des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine statt.

In Königsberg findet in diesen Tagen die 56. Jahrestagung des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine statt. In Königsberg findet in diesen Tagen die 56. Jahrestagung des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine statt.

In Königsberg findet in diesen Tagen die 56. Jahrestagung des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine statt. In Königsberg findet in diesen Tagen die 56. Jahrestagung des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine statt.

In Königsberg findet in diesen Tagen die 56. Jahrestagung des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine statt. In Königsberg findet in diesen Tagen die 56. Jahrestagung des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine statt.

Wohnungswirtschaft liegt weder im Sinne der Reichsregierung noch im Sinne der Reichsministerien. Wohnungswirtschaft liegt weder im Sinne der Reichsregierung noch im Sinne der Reichsministerien.

Der Höhepunkt der Reichstagung des deutschen Hausbesitzers in Königsberg wurde am Sonntagvormittag mit einer mächtigen Kundgebung erreicht. Der Höhepunkt der Reichstagung des deutschen Hausbesitzers in Königsberg wurde am Sonntagvormittag mit einer mächtigen Kundgebung erreicht.

Der Vorsitzende der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Röhrer, sprach über Volkswirtschaft und Volkswirtschaft. Der Vorsitzende der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Röhrer, sprach über Volkswirtschaft und Volkswirtschaft.

In Vertretung des Leiters des Reichsrechtsamtes der NSDAP, Reichsminister Dr. Franz, machte abends der Leiter der rechtspolitischen Abteilung im Reichsrechtsamt, Hauptstellenleiter Landgerichtsrat Barth Ausführungen über die Funktionen des Grundbesitzers im nationalsozialistischen Staat. In Vertretung des Leiters des Reichsrechtsamtes der NSDAP, Reichsminister Dr. Franz, machte abends der Leiter der rechtspolitischen Abteilung im Reichsrechtsamt, Hauptstellenleiter Landgerichtsrat Barth Ausführungen über die Funktionen des Grundbesitzers im nationalsozialistischen Staat.

In seinem Schlusswort betonte Präsident Tribius den Gedanken der Hausgemeinschaft zwischen Mieter und Vermieter. In seinem Schlusswort betonte Präsident Tribius den Gedanken der Hausgemeinschaft zwischen Mieter und Vermieter.

Der Reichsminister für Wirtschaft und Arbeit hat am 1. Oktober d. J. an den Reichsminister für Wirtschaft und Arbeit eine Eingabe über die Notlage des Kraftdrohnenwesens. Der Reichsminister für Wirtschaft und Arbeit hat am 1. Oktober d. J. an den Reichsminister für Wirtschaft und Arbeit eine Eingabe über die Notlage des Kraftdrohnenwesens.

Der Reichsminister für Wirtschaft und Arbeit hat am 1. Oktober d. J. an den Reichsminister für Wirtschaft und Arbeit eine Eingabe über die Notlage des Kraftdrohnenwesens. Der Reichsminister für Wirtschaft und Arbeit hat am 1. Oktober d. J. an den Reichsminister für Wirtschaft und Arbeit eine Eingabe über die Notlage des Kraftdrohnenwesens.

Der Reichsminister für Wirtschaft und Arbeit hat am 1. Oktober d. J. an den Reichsminister für Wirtschaft und Arbeit eine Eingabe über die Notlage des Kraftdrohnenwesens. Der Reichsminister für Wirtschaft und Arbeit hat am 1. Oktober d. J. an den Reichsminister für Wirtschaft und Arbeit eine Eingabe über die Notlage des Kraftdrohnenwesens.

[illegible]

Der Sport des Sonntags.

Drei neue Rekorde der deutschen Leichtathleten.

Weitsprung: 7,73 Meter (Leidum-Stettin) — Hammerwurf: 49,17 Meter (Blast-Königsberg) — 100-Meter-Lauf der Frauen: 11,8 Sek. (Krauß-Dresden).

Am Samstag.

Schon der erste Tag der deutschen Leichtathletikmeister-
schaften, denen bekanntlich im Hinblick auf die Olympischen
Spiele 1936 eine besondere Bedeutung beikommt, fand im
allgemein erbitterter Kämpfe und erklärriger
Ergebnisse. Nach den verschiedenen Vorkämpfen am
Freitag, bei denen es schon manche Überraschung gab,
kam am Samstagmittag in der vorzüglichen StC-Kampfbahn
Berlin-Eichkamp die ersten Entscheidungen.

eingeleitet wurden die Kämpfe mit dem Einmarsch der Teilnehmer und der feierlichen Flaggenhissung, nachdem Schatzkammerführer Dr. Ritter von Hant einige Botschaftsworte gesprochen hatte. Das Wetter war recht gut. Im Hauptplanen befanden sich alle in erklaßlicher Bekleidung und auch der Besuch befriedigte vollst.

Am ersten Tag waren bereits zehn Meisterritter zu gesamt erschienen. Es brach sich aber auch schon der Sieg geltend, aber ganz große Überraschungen gab es eigentlich nicht. Der Stuttgarter Vorkämpfer wurde wieder 100-Meter-Reiter, Röllte (Berlin) holte sich das Augelschloß, Müller (Aachen) war im Stabochsprung erfolgreich. Altmeyer (Regen) doch zu lang ausgespart hatte, schied aus. Am zweiten Tage in der Weltpreisung, also durch den Sieg, die man sich durch die ersten drei Meisterritter mit einem Rekrutierung von 773 Reiter, war es besonders erfreulich. Jemlich offen war von vornherein die Hammerwurfmeisterschaft, die mit der besten Befriedigung von 49.17 Mtr. an den Königsplatz. Das Ziel, der früher schon Meister im Steinbohren Herr Altmeyer Söhnel (Erfurt) landete einen vielbeachteten Sieg im Steinbohren, der Darmstädter Haug (Hannover) wurde Sieger im Hantwurf. Am dritten Tag, den 10. September, den 10.000-Mtr.-Pau, und der Münchener Solbat Hann sicherte sich die erstmals ausgetragene Meisterschaft im 3000-Mtr.-Sindernislaufen.

Bei den Frauen gab es in den zwei Wettbewerben, am Samstag entschieden wurden, die erwarteten Siegerin: Kun (Kiel) im Hochsprung und Mauermeier im Diskuswerfen. Während aber Frl. Mauermeier ungefährdet gewann, konnte die Kielerin erst im Kampfe gegen die Rheinländerin Niederhoff und gegen die Biringerin Schelbe gewinnen. Im einzelnen hat die Beschriftung des ersten Tages folgendes Aussehen:

Die neuen Meister

Männer:

Wohnort:	Borchmeyer, Strutto	10,5	Sef.
Wohnort:	Haug, Darmhadt	31:41,6	Min.
Wohnort:	Heug, Rüdingen	9:42,2	Min.
Wohnort:	Häbner, Erlurt	5:02,194	Sid.
Wohnort:	Leichum, Gietlin	7,73	m (Reford)
Wohnort:	Müller, Ruchen	4,90	m
Wohnort:	Wast, Königsberg	49,17	m (Reford)
Wohnort:	Wölke, Berlin	15,33	m
Wohnort:	Rau, Kiel	1,53	m

Ключи:

Diswurf: Mauermetz-München 44,63 m
Hochsprung: Kaun-Kiel 1,53 m

Vordrömer Brustbreite vor Leichum.

des jenseits Kräuhen erkämpften hat jeweils die
 des Beschlagnahmes die Teilnahmebereitschaft an den
 Verhöfen. Vorkämpfer wurden: Bentum (10,8),
 Bentum (10,7), Borchmeier (10,9), Kerich (10,9), Horn-
 berg (11,0) und Neddermann (11,0). Dazu kamen aus
 der Reihe: Buth-Bieper (10,9), Lammers (11,0), Steinweg
 Fröhliche (11,0), Bent (11,1) und Gottschall (11,2).
 Verschieden waren u. a. der Juniorenmeister Spengel
 (10,7) und der Hochschulmeister Wieden (Weilburg).
 Borchmeier und Hornberger gewannen leicht, in
 der dritten und vierten wurde hart gekämpft. Hart um-
 kämpft wurde auch die besten 3 im Endlauf. Den
 zweiten gewann Leichum (10,8) vor Bentum und Neddermann.
 Dritten lag Borchmeier und Hornberger in je 10,7 nur
 wenige Ausgelenken waren im ersten Lauf Steinweg
 und Bent, im zweiten Lammers, Buth-Bieper und
 Gottschall. Im Endlauf lagen den innen nach außen:
 Neddermann, Hornberger, Borchmeier, Bentum, Fröhliche.
 Nach einem Heißstart kam das Scheitern beim
 Start geschossen ab und lag auch die 50 Meter zu
 Leichum und Hornberger überboten sich dann einen
 Vorsprung. Aber dann schob sich Borchmeier mit
 seinen Schritten nach und Hornberger mit seinen
 in je 10,5 vor Leichum (10,5) und Neddermann (10,6) zu
 Die nächsten Plätze belegten Bentum (10,7), Fröhliche
 (10,8) und Neddermann (11,0).

Die Hauptkämpfe am Sonntag.

Der zweite Tag der 40. Deutschen Leichtathletikmeisterschaften hatte erfreulichweise dem reichhaltigstbesetzten Publikum großes Interesse ausgelöst. Schon lange vor Beginn der Hauptkämpfe hatten sich über 20 000 Zuschauer der GEC-Kampfbahn in Eichtam eingefunden und waren es mehr als 30 000 Besucher, die den Spielen auf der Alleenbahn und auf dem grünen Rasen mit Begeisterung folgten. Das Wetter war ausgezeichnet, Sonne schien heiß, aber ein leichter Ostwind brachte eine kühle Kühlung.

Am Vormittag wurde eine ganze Reihe von Vorlesungen durchgeführt, außerdem ein Probelauf der neuen Olympia-Biererkessel, die in der Segeberger Albus (Barmen), Krauß (Dresden), Zimmer (Hamburg) und Dollinger (Münster) gegen eine mit sechs Meter lange bedachte B-Mannschaft, bestehend aus Bielefeld

(Godesberg), Witte (Oberhausen), Kuhlmann (Hamburg) und Bauschule (Osnabrück) sicher in der vorzüglichen Zeit von 48,1 Sek. gewann. Die zweite Mannschaft kam in 48,8 Sek. ein.

Huber Zehntampflieger.

Städ in Stachdsprung ohne Punt.
Der Zehnpunkt wurde bereits am Vortag mit den fünf letzten Übungen zu Ende geführt. Der SSC-er Städ behauptete die Führung bis zum Stachdsprung, wo er hatte bei 2.70 m dreimal, ohne Punt, über und seine Ausflücht degnagen mußte. Feldnebel Huber, der im Gegenlag zu Städ ganz famos mit der Stange sprang, legte sich an die Spitze und behauptete die führende Stellung auch im 1500-m-Lauf, dem „Marathon“ der Zehnpunkter. Huber siegte mit 6783 Punkten vor Städ mit 6647 und dem ebenfalls bekannten Müller (Griffhorn) mit 6490 P. Unter den Besiegten der neuen Zehnpunktwertung find die Namen von vier Zehnpunkter aus den Vereinigten Staaten gezeichnet. Mit Siebert, Huber und einem glücklichen Städ haben wir für 1936 hoffnungsvolle Kräfte im wertvollen Olympia-Wettbewerb. In diesem Zusammenhang darf noch erwähnt werden, daß auch der Olympiabrite von Los Angeles, Eberle (Berlin), am Zehnpunkt beteiligt war, jedoch infolge einer Verletzung vorzeitig ausfiel.

Seele darf überlegen.

Der 400-m-Hürden-Endlauf war das Rennen eines Mannes, des Titelverteidigers Scheele (Altona). Er kam mit großem Vorsprung in die Zielgerade und siegte in der famosen Zeit von 54,1 Sekunden ganz überlegen vor dem Götter Rothrad (55,2) und dem Essener (56,0).

Natürlich Beamer.

Genau so überlegen wie Scheele die 400-m-Hürden gewann, siegte Erwin Wegner über 110-m-Hürden. Schon im Vorlauf hatte er mit 14,5 seine eigene deutsche Bestleistung erreicht und im Endlauf kam er in 14,6 weit vor dem Frankfurter Welscher, der erst in 15,1 einfam. Altmeyer Beschnief wurde in 15,4 Dritter.

Die neuen Meister.

900 m.: Kedermann (Wannheim) 21,6 Sef.
 900 m.: Kothmann (Berlin) 49,2 Sef.
 800 m.: König (Wannheim) 1.544 Min.
 500 m.: Schumburg (Wülshem/Ruhr) 3.542 Min.
 500 m.: Spring (Wittenberg) 15.972 Min.
 110 m.: Hürden: Begner (Schwaben) 14,8 Sef.
 400 m.: Hürden: Scheele (Hamburg) 54,1 Sef.
 Marathonlauf: Krauß (Berlin) 2:39,2 Std.
 100 m. (Frauen): Krauß (Dresden) 11,8 Sef. (R.
 80 m.: Hürden (Frauen): Stener (Duisburg) 1
 Hochsprung: Reithöf (Köln) 1,93 m.
 Weitsprung: Reithöf (Köln) 4,65 m.
 Speerwerfen: Reimann (Seitings) 69,09 m.
 Dreifprung: Trüffel (Thalheim) 14,99 m.
 Speerwerfen (Frauen): Goldmann (Charlotte-
 burg) 42,35 m.
 Fechtkamp: Huber (Weißbühl) 6793 P.

Die erste olympische Weltausstellung.

Baron de Coubertin spricht im Reichstender Berlin über sein Lebenswerk.

Dann ergriff

Baron Coubertin

das Wort. Er begrüßte zuerst das neue Deutschland und seinen jungen Führer und erklärte dann, er nehme gern Gelegenheit, ein Wort des Besiegten der olympischen Spiele noch einmal die Zeitgenossen in eine Lesung mitzutheilen. Der moderne Mensch ehre das Wort des Schöpfers, und seinen Leib hülle — und dabei habe er nicht nur persönlichen Gewinn, sondern diene zugleich seiner Sippe, seiner Rasse und seinem Vaterland. Auf diese Weise werde das sportliche Ideal für den „Olympismus“ — wie Coubertin sich ausdrückte — zu einer Art Religion, die sich aus kleinen Anfängen heraus über die ganze Welt ausbreitet habe, und zu der sich die Jugend der ganzen Welt alle vier Jahre zu einem Gemeinschaftsfest zusammenfinde. Das zweite Merkmal für den Olympismus lie, daß er an die Beseitigung der Kluft zwischen dem geistigen und dem Körperlichen hinriche. Jeder Mensch habe eine besondere Aufgabe im Volksganzen. Es bestehe auch die Ausbildung des Geistes und des Charakters, aus der sich die Ritterschickte ergebe. So heiße der olympische Wettkampf auch sein möge, er müsse hinauswachen über den Boden der sportlichen Wettkampfschaft.

Alle vier Jahre sollen die Leidenschaften und Feindseligkeiten auf der Welt hintantreten und einem allgemeinen Burgfrieden weichen, damit sich die Menschheit zusammenfinden könne zur Feier ihres kostbarsten Gutes — nämlich der Jugend, oder, wie Conber-
tin meinte: Zur Feier des menschlichen Frühlings.

Neben dem jugendlichen Menschen, der im Mittelpunkt der Olympischen Spiele steht, steht als Keimzelle des Gemeinschaftslebens die Mannhaft. Er treue sich auf den Hymnus an die Freude, mit der das Festspiel am ersten Tage der Olympischen Spiele abgeschlossen werden solle und er hoffe, daß diese und ähnliche Klänge immer bei der Feier dieser Spiele zu hören sein werden. Der Redner sprach seinen Dank an die Welt aus, daß sie ihm ihr Ohr geliehen habe.

in Erwartung der deutschen Olympischen Spiele, die sein Lebenswerk krönen sollten.

Der Generalsekretär des Organisations-Komitees, Dr. Diem, der die in französisch gehaltene Ansprache ins Deutsche übersehte, schloß mit der Versicherung der Bereitschaft Deutschlands, die Gäste aufs herzlichste aufzunehmen.

Frzösischer Vergnügungsdampfer led gelaufen.

Ohne Verlaste abgegangen.

Paris, 5. Aug. Ein französischer Vergnügungsdampfer, der 200 Fahrgäste an Bord hatte und von einem Sonntagmorgen nach dem Hafen von Marseilles nach dem Kanal in der Nähe von Calcutta auf einen Hafen auf. An Bord befand sich eine Person, deren die Besatzung aus nicht näher Herr werden konnte. Infolge Verlasten erlitt das Schiff starke Schlägerte.

Von den benachbarten Booten wurde das Unglück bemerkt worden. Durch Kanonenschüsse wurde die Aufmerksamkeit der in der Nähe befindlichen Schiffe auf das Schiff gelenkt. Sämtliche Fahrgäste konnten von den in der Nähe befindlichen Schiffen übernommen werden. Der Schleppdampfer brachte die Schiffbrüchigen nach Brest.

Ende des Sowjet-Nordpolfuges.

Wegen mangelhafter Eisfahrt notgelandet.

Moskau, 4. Aug. Der mit riesenhafter Kellame angelegte Nordpolfahrt der Sowjets hat ein jähes Ende genommen. Das in Moskau gelandete Flugzeug „WES - 25“ mit dem Piloten Lwowowski und einem Begleiter, das über den Nordpol nach San Francisco ohne zu landen fliegen wollte, das umherfliegen mußte und ist, wie amtlich gemeldet wird, Samstag um 22.30 Uhr (DEZ.) auf einem Flugplatz südlich von Leningrad notgelandet.

Nach dem Start am Samstagmorgen folgten in regelmäßigen Abständen durch den Nordpolfahrt die Standortmeldungen des Flugzeuges. Gleichwohl wurde auch die Wetterlage bekanntgegeben, die für die Landung von Moskau nicht günstig war. Wie die meteorologischen Angaben aber vorausgesehen hatten, zeigte sich die Wetterlage im Norden und war somit für die Durchführung des Fluges ganz verheißungsvoll, über dem Weißen Meer war die Luft klar und verriet gute Aussichten für die Etappe des Fluges.

Die letzte Meldung vom Flugzeug, das bisher in ständiger Verbindung mit allen Stationen war, teilte mit, daß sich die Maschine über dem Barents-See befindet. Seitdem fehlte jede Meldung des Flugzeuges, und die russische Bevölkerung war in großer Besorgnis über das Schicksal Lwowowskis und seiner Begleiter. Die Besorgnis nahm zu und gab schon zu allen pessimistischen Gerüchten Anlaß, als acht Stunden lang keine Meldung ausblieb und Lwowowski bereits am Sonntagmorgen um 10 Uhr in einem Funkgespräch teilgenommen hatte: „Danke sehr, Grund unbekannt.“ In

den folgenden Standortmeldungen hatte der Piloter auch immer mitgeteilt, daß er überflüssig über Gebühr sich fühlte. Trotz alledem wollte er den Flug aber nicht unterbrechen.

Das Schicksal des Piloters erfüllt die ganze Öffentlichkeit, und ständig gingen bei den Flugplätzen Anfragen aus allen Teilen des Landes ein, die sich über den Verbleib des Piloters erkundigten.

Die Verwaltung des Nordpolfahrt-Seeweges in Leningrad hatte gegen 12 Uhr (DEZ.) einen Notruf Lwowowskis erhalten, in dem er angab, daß sich Schwierigkeiten in der Eisfahrt eingestellt hätten, er den Flug abbrechen müsse und mittelste, daß er umkehren werde.

Für den Rückflug, der infolge der mangelhaften Eisfahrt sich recht schwierig gestaltete, mußte Lwowowski den größten Teil seines Benzinnotrates opfern. Am späten Nachmittag erfolgte dann die Landung auf dem südlich von Leningrad gelegenen Flugplatz.

Unwetter-Katastrophe auf den Philippinen.

Manila, 5. Aug. Durch einen Taifu und Wellenbrüche wurde in Mittel- und Nord-Luzon schwerer Schaden angerichtet. Der Verkehr ist unterbrochen und viele Städte sind von der Außenwelt abgeschnitten. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht bekannt, es werden aber viele Personen als vermisst gemeldet. In Cebu fielen einer Feuersbrunst 300 Wohnstätten zum Opfer, wodurch 2500 Menschen obdachlos wurden.

Neuer Ausbruch des Asama.

13 Reisende vermisst.

Tokio, 5. Aug. (Sig. Drahtbericht.) Der Vulkan Asama ist erneut ausgebrochen. Die südlich von dem Vulkan gelegene Stadt Karuizawa wurde besonders schwer durch den Ausbruch mitgenommen. 13 Reisende werden seit dem Ausbruch vermisst.

Das erste Schiff in Heidelberg. Durch die Eröffnung des Großschiffahrtsweges nach Heidelberg können bekanntlich nun auch größere Schiffe den Rhein benützen. Das erste Schiff größter Ausmaße, der in Brunsbüttel-Loos beheimatete „Kamerad“ traf jetzt in Heidelberg an, um sofort die Weiterfahrt nach Heidelberg anzutreten. Das Schiff wird in Heidelberg Saba laden und dann nach Holland fahren. Bei der Bergfahrt nimmt das Schiff Getreide als Ladung auf.

Schwerer Kraftwagenunfall. Auf der Landstraße bei Schönbühl stießen am Sonntag gegen 16 Uhr, wie aus Leipzig gemeldet wird, zwei Kraftwagen zusammen. Der Fahrer des einen Kraftwagens, Direktor Goedecke vom Vauhauserwerk wurde auf der Stelle getötet. Außerdem wurden fünf Personen verletzt.

Verzweiflungstat einer Mutter. In Neuhaus bei Heringsdorf hat die dort bei ihren Schwiegereltern wohnende 44 Jahre alte verwitwete Frau Rupp ihre beiden 12 und 9 Jahre alten Söhne vergiftet und sich dann am Bettpfosten erhängt. In einem Abschiedsbrief wird die furchtbare Tat mit andauernden Familienstreitigkeiten begründet.

Todesprung vom Turm der Danziger Marienkirche. Aus einer Ecke des Marienkirchens in Danzig stürzte sich aus etwa 60 Meter Höhe am Samstagvormittag in selbstmörderischer Absicht ein Kaufmann. Der Lebensmüde wurde von Passanten mit zerstreuten Gliedern am Fuße des Turmes tot aufgefunden.

Eröffnung der Großglodnerstraße. Am Samstag wurde die Großglodner-Hochalpenstraße nach Fertigstellung des letzten Teilstücks feierlich dem Verkehr übergeben. Von Brud bei Zell am See geht die Straße in ununterbrochener Steigung bis auf 2500 Meter Höhe, wo zuletzt ein 312 Meter langer Tunnel den Hochtorgrat an der Landesgrenze Salzburg-Kärnten durchbricht.

Englischer Kanalpassier durch Feuer vernichtet. Der englische Kanalpassier „Prinzess Eua“ (2000 Tonnen) ging am Samstagvormittag in der Nähe der Kanalinsel Jersey in Flammen auf und mußte von der Besatzung verlassen werden. Fahrgäste befanden sich nicht an Bord. Die „Prinzess Eua“ hatte gegen Mittag sämtliche 600 Fahrgäste in Jersey ausgeliefert.

Englischer Luftflugzeug über London abgestürzt. Ein englisches Luftflugzeug, das an einem Geschwaderflug teilnahm, stürzte am Sonntag über einer Vorstadtlinie der Londoner Untergrundbahn ab und ging in Flammen auf. Die Insassen, ein Piloteroffizier und ein Schiffe, wurden getötet. Durch das Unglück wurde der Verkehr auf der Untergrundbahnstrecke mehrere Stunden völlig lahmgelegt.

Professoren lassen durchs Examen. In Melbourne hatten sich neun Professoren bereit erklärt mit ihren Schülern zusammen ins Examen zu steigen. Bei der Prüfung fielen von zwanzig Schülern einer durch, von den neun Professoren — alle neun. Die Prüfungskommission bestätigte ihnen zwar in ihren Spezialfächern hervorragende Kenntnisse. Die Allgemeinbildung aber war — nichtgenügend.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Witterungsansichten bis Dienstagabend: Wollig bis heiter, trocken, Temperaturen wenig verändert. Schwache Winde zwischen West und Nord.

Stellen-Angebote
Stellen-Gesuche
Perfekte Verkäuferin
Reichliche Mädchen

Kubrau
Stellen-Gesuche
Reichliche Mädchen

Stellen-Angebote
Stellen-Gesuche
Perfekte Verkäuferin
Reichliche Mädchen



Harrold
ist Gold wert!

sagte sein früherer Besitzer, und sein neuer Herr hat bisher auch keinen Grund gehabt, sich zu beklagen. Im Gegenteil, er möchte ihn nicht um den doppelten Preis mehr hergeben. Tierfreunde finden sich mit ihren Sorgen und Wünschen durch die billigen Kleinanzeigen

Helipon
macht die Haare
wunderschön! Blonde Haare werden durch „Helipon hell“ fein goldblond. Den dunklen und schwarzen Haaren verleiht „Helipon dunkel“ seidigen Naturalglanz. Ein mit den Spezial-Helipons gewaschenes Haar wird überall freudig bewundert. Jede 30 Pf.-Packung enthält den wertvollen Inhalt = 2 abgeteilte Vollwaschungen. Bevorzugen auch Sie das haarschonende Helipon und Sie sind restlos befriedigt. In einschlägigen Geschäften ausdrücklich „Helipon“ verlangen.

Kaufgeschäfte
Obst
Teppich

Stellen-Angebote
Stellen-Gesuche
Perfekte Verkäuferin
Reichliche Mädchen

Kubrau
Stellen-Gesuche
Reichliche Mädchen

Stellen-Angebote
Stellen-Gesuche
Perfekte Verkäuferin
Reichliche Mädchen

Harrold
ist Gold wert!
sagte sein früherer Besitzer, und sein neuer Herr hat bisher auch keinen Grund gehabt, sich zu beklagen. Im Gegenteil, er möchte ihn nicht um den doppelten Preis mehr hergeben. Tierfreunde finden sich mit ihren Sorgen und Wünschen durch die billigen Kleinanzeigen

Wiesbadener Tagblatt
Im
Wiesbadener Tagblatt

Altpapier • Metalle • Alteisen
Heinrich Gauer, Werderstraße 3
Telephon 24588 Telephon 24588

Verloren
Gefunden
Wohlfühlige
Empfehlungen
Heiraten

Veranstaltungen
1. Zimmer
2. Zimmer
3. Zimmer
4. Zimmer

Veranstaltungen
1. Zimmer
2. Zimmer
3. Zimmer
4. Zimmer

